

JAHRESBERICHT 2022

IMM - DAS NOMADISCHE MUSEUM

NEUE POWER NACH DER PANDEMIE



KUNSTVEREIN
INTERNATIONAL MIGRATION MUSEUM
E.V.

Office:
Schneckenhofstraße 29
60596 Frankfurt am Main

Online:
www.i-m-m.org

Unsere Mission

Das IMM – gesellschaftliches Teambuilding

Der gemeinnützige Verein International Migration Museum e.V. (kurz: I.M.M.) versteht sich als Botschafter von Menschen unterschiedlicher Herkunft, der für ein gegenseitiges Interesse und harmonisches Zusammenleben zu mobilisiert.



Migration als namensgebende Thematik mit ihrem nachhaltig kulturell belebenden Effekt steht hierbei im Vordergrund. Insbesondere in Zeiten von oft wirtschaftlich und -wie aktuell und auch schon 2022 in der Ukraine- mit kriegsbedingten Wellenbewegungen verbunden, ist dies ein bleibendes Thema. Wie in der Kunst ist gerade das Fremde und Neue ein inspirierendes Element, das seit Jahrhunderten zur Entwicklung unserer Gesellschaften beiträgt.

Diese kreative und tatkräftige Energie können wir in unseren Aktivitäten immer wieder erleben. Unter dem Slogan *'Du machst*

Museum' agieren wir in gemeinsamen Aktionen in einem mobilen Team an verschiedenen Orten, um neu angekommenen Teilnehmern wie Menschen, die bisher wenig Anschluss an das breitere kulturelle Leben fanden, die Möglichkeit zu bieten, sich selbst neue Perspektiven zu eröffnen und ihnen damit eine Bühne zur eigenen wie auch gesellschaftsbildenden Gestaltung zur Verfügung zu stellen.

Das IMM agiert interdisziplinär und basiert auf einem künstlerischen Ansatz. Wir kooperieren mit zahlreichen Verbänden und Kommunen, um mit unseren Aktionen die Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Regionen und mit diversem Erfahrungshintergrund zu erleichtern.

Unsere Aktivitäten und Projekte 2022

Durch Partizipation und kollaboratives Gestalten in Workshops, Events und Performances bietet das IMM die Möglichkeit, zusammen mit anderen und mit den Fähigkeiten, den eigenen Händen, dem eigenen Kopf, dem eigenen Körper, den eigenen Ideen Neues entstehen zu lassen - Etwas, das ohne *'die Anderen'*, die bisher Fremden, in dieser Form nicht realisierbar gewesen wäre.

Dabei wird dem angestaubten Begriff *'Museum'* mithilfe unserer Projekte auch über digitale Kanäle eine neue Bedeutung verliehen, um mehr Menschen anzusprechen und für diverse Themen und Themen der Diversität für die eigene und gemeinsame Verstärkung im Bereich Kultur und Bildung zu begeistern.

Wandel, Tiny Haus und Garten bleiben weiter Thema

Januar



Das Thema Tiny House, was 2021 Gegenstand einiger Projekte war, wurde auch im Januar lebhaft diskutiert, wobei die vielen Bauarten und Nutzungen in den verschiedenen Ländern der Erde Beachtung fanden.

Unsere ehrenamtlichen Helfer Sarah und Matthias setzten die Arbeiten an dem Erstellen der neu zu konzipierenden

Website des IMM fort. Neben den notwendigen Buchhaltungsarbeiten fanden die Besprechungen für die Planung von Aktionen für nächsten Monate statt, in denen es unter anderem darum gehen sollte, Gruppen von Geflüchteten aus der Ukraine mit der Frankfurter Bevölkerung und Stadtkultur zusammen zu bringen.



Februar



Im Februar 2022 galt noch weitgehend Maskenpflicht, was auch in einem von Frankfurter Künstlern betriebenem Pop Up Shop ernst genommen wurde. Dort konnte das IMM die „Tiny-Tables“ vorstellen. Der Mitinitiator und Betreiber der Freitagsküche Thomas Friemel hatte an den „Tiny Tables“ Gefallen

gefunden – u.a. für ihn als Ständer seiner Kochbücher nützlich - und zur Kooperation angeregt.



Während des ebenfalls im Februar stattfindenden Neujahrsempfangs der Frankfurter Bürgermeisterin Frau Eskandari Grünberg bot sich nebenbei die Gelegenheit, das Palmengarten Gesellschaftshaus, wo dieser Empfang stattfand, nochmals genauer zu besichtigen und zu fotografieren. Dies auch im Hinblick auf das IMM-Projekt „Frankfurt 2025“ zum 100-jährigen Jubiläum des „Neuen Frankfurt“ da es zum Teil aus dieser Zeit stammt. 1929 wurde nach Plänen von Martin Elsaesser und während der Amtszeit von Ernst

May der Südflügel im Zeichen der klassischen Moderne angebaut. Die dramatische Entwicklung des russischen Angriffskrieges gegen die Ukraine beschäftigte auch uns als Team des IMM und wir überlegten weiter, wie wir Künstler und Geflüchtete aus der Ukraine unterstützen können. Nach Frankfurt geflüchtete Frauen aus der Ukraine berichteten dem Leiter Jörg Spamer, dass sich ihre Kinder noch kaum Anschluss gefunden haben, unter Einsamkeit leiden und teilweise traumatisiert belastet. Es kam zu Überlegungen gemeinsam mit Psychologen und Psychotherapeuten ein Projekt mit einem künstlerischen Ansatz zu entwickeln und anbieten zu können.

März

Als Zeichen der Solidarität und erster Ansatz für o.g. Projekt wurde ein „TinyTable Ukraine“ entwickelt. Eine der Ideen war, dies im Sinne der besseren kulturellen Verständigung zu einer Veranstaltung auszubauen als einer Art Workshop für Menschen aus der Ukraine und andere in Frankfurt. Diese Idee wurde im Juli erfolgreich umgesetzt.



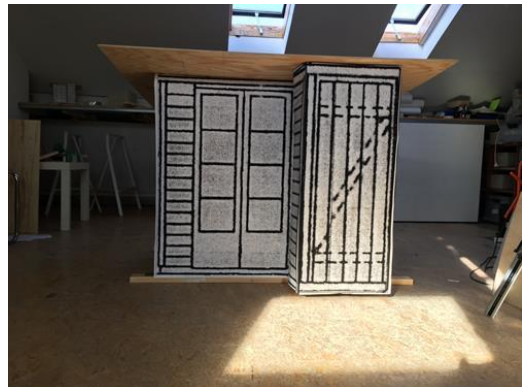
April

Neben den Arbeiten an der Digitalisierung der Buchhaltung, wobei uns einige Jugendliche, die von der Jugendgerichtshilfe vermittelt wurden, tatkräftig unterstützten, stand der April weitestgehend unter den Vorbereitungen der Aktivitäten des IMM im öffentlichen Raum, vor allem in den Frankfurter Parks.

Hierfür wurde im Maßstab 1:2 ein Modell einer der Gartenlauben gebaut, die von Margarete Schütte Lihotzky 1925 für Frankfurt entworfen wurden.

Neben diesem Modell, das als Blickfang dienen sollte., wurde ein Bausatz für ein kleineres Modell entwickelt, und in einer Auflage von 100 Stück angefertigt.

Zudem wurde die Vorlage eines Bastelbogens des Laubenmodells mit den nötigen Falzkanten als Vorschlag für den „Eigenbau“ von Schülern an alle Frankfurter Schulen versendet.



Bei der Vorbereitung zu diesem Projekt waren neben anderen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen eine Gruppe von Studenten besonders aktiv. Auch Jugendliche, die teilweise im Rahmen der „Sozialen Arbeit“ teilnahmen, waren motiviert dabei.

Mai

Von der geplanten Aktion berichteten wir auch Mitarbeiterinnen des Frankfurter Museums für angewandte Kunst, die wir auf einem Empfang in der Paulskirche trafen.

Bei der IMM-Aktion im Park sollten u.a. in ausliegenden Mappen mit Informationen über die diversen Aktivitäten des IMM Interesse geweckt und Passanten eingeladen werden, spontan an verschiedenen Workshops teilzunehmen wie etwa zum Kolorieren und Bau der vorbereiteten Lauben-Modellbausätze.



Das Ganze sollte bei lockerer Atmosphäre stattfinden und wurde ein durchschlagender Erfolg.

Nachdem das größere Modell der Gartenlaube von Margarete Schütte-Lihotzky aufgebaut war, hielten vorbeifahrende Passanten oft an und kamen – u.a. bei Kaffee und Kuchen – schnell mit den Mitarbeitern des IMM ins Gespräch.

Mit dem zur Partizipation einladenden Bewegungschor in der aktualisierten Version der Choreografie Gabrielle Staiger wurde der Erfolg abgerundet. Sie schaffte es, Passanten – und damit Menschen, die sich vorher nicht kannten, zu einer gemeinsamen Choreografie zu motivieren und – ohne Musik, mit körperlichem Abstand- zum gemeinsamen Tanzen zu bringen. Die Teilnehmer waren selbst von diesem gemeinsamen Tanz auch danach noch sichtlich „bewegt“, sodass sie sich noch länger, an unserem dortigen Standort im Park, im und als Teil des International Migration Museum aufhielten und sich angeregt unterhielten.



Juni

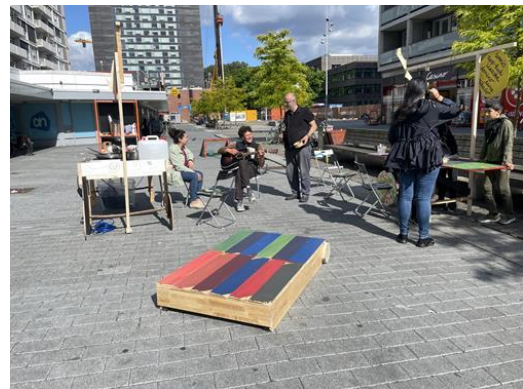
Organisiert von der Stiftung Universität Hildesheim unter Leitung von Prof. Dr. Viola Georgi fand Ende Mai bis Anfang Juni in Berlin mit dem „Migration Lab Germany“ eine internationale Konferenz von Museumsleitern und -Teams mit dem Schwerpunkt Kultur und Migration statt. Veranstaltungsort war der Sitz der Heinrich Böll Stiftung.





Dies konnte als Gelegenheit für einen lebhaften Austausch mit Museumsleitern und anderen Fachleuten aus diesem Bereich wahrgenommen werden.

In der zweiten Junihälfte kam es zu einem Besuch beim „Bureau Postjesweg“ in Amsterdam und zur Besichtigung in dessen Ausstellungsraum in einem hauptsächlich von Migranten bewohnten Quartier in Amsterdam. Der ähnliche Ansatz wie die ebenfalls auf Partizipation angelegten und realisierten Projekte des „Bureau Postjesweg“ im öffentlichen Raum boten ausreichend Gesprächsstoff und regten für einen weiteren Austausch an.



In Vorbereitung der nächsten partizipativen Projekte im öffentlichen Raum zur erleichterten Präsentation und Durchführung der Aktionen des International Migration Museum wurden die aus anderen Aktionen bekannten speziellen Arbeits- und Sitzgelegenheiten des IMM mit Rollen und Rädern ausgestattet, um bei zukünftigen Aktionen den Transport der Mappen, Speisen, Getränke und anderen Materialien zu den oft abseits gelegenen und mit Fahrzeugen schwer zu erreichenden Orten zu erleichtern und zu beschleunigen.

Juli

Im Juli besuchte ein Teil des Teams die Documenta in Kassel und dort ausstellende Künstler, die einen ähnlichen Ansatz haben oder auch partizipative Projekte realisieren.



Es entstanden zum Beispiel interessante Gespräche mit einer Künstlergruppe aus Tunesien, die zusammen mit Jugendlichen aus sozialen prekären Verhältnissen Kleinmöbel aus Bauholz und verschiedenen anderen Materialien entwirft.

Neben einem Kolloquium zur besseren Strukturierung des IMM und Besuchen von lokalen Ausstellungen, kam es zu einem engeren Kontakt und einem Besuch beim MAK Wien.

Bei einem Treffen mit dem dortigen Kurator, Herrn Sebastian Hackenschmidt wurde eine mögliche Kooperation für ein

Ausstellungsprojekt bezüglich der besonders in Wien und Frankfurt tätigen Architektin Margarete Schütte-Lihotzky erörtert.

Die im März entwickelten „Tiny Tables Ukraine“ bekamen nun die ihnen zugeordnete Rolle. Zusammen mit u.a. aus Russland vor dem Putin-Regime und aus der Ukraine geflohenen ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen – kamen Geflüchtete aus der Ukraine in die Räume des IMM und fertigten „Tiny Tables“ zum eigenen Gebrauch, was für viele eine willkommene Abwechslung vom ansonsten wenig erfreulichen Alltag bedeutete.



August



Auf Anregungen der beim IMM ehrenamtlich tätigen ukrainischen Geflüchteten fand im August ein Picknick im Rosengärtchen in Frankfurt Sachsenhausen statt. Hier wurde von Geflüchteten ukrainischen Frauen zum Essen der berühmte ukrainischen Kalten

Suppe eingeladen, was Frankfurter Passanten bei der großen Hitze gerne annahmen.

September bis Dezember

Der fertig gestellte Film als Ergebnis der erfolgreichen Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband wird in Frankfurt in den Räumlichkeiten des Paritätischen Landesverbandes Hessen zusammen mit den Beteiligten in einer Preview feierlich vorgestellt.

Neben Vorbereitungen zur Veröffentlichung und organisatorischen Tätigkeiten kommt es im Oktober zu einer neuen Projektidee, die durch die nahende kalte Jahreszeit aber auch durch das russische Gasembargo und die sich ankündigende Energiekrise angeregt wird.



Angelehnt an die Idee der „Tiny Tables“, und vor allem der im Winter 2022/23 drohenden Gasknappheit entwickelte das Team des IMM ein Konzept eines „Tiny House Inside“.



Hierbei ging es darum, großflächige bzw. großvolumige Räume zu verkleinern, um sie leichter beheizen zu können und entsprechend weniger Energie zu verbrauchen. Durch temporäre bauliche Maßnahmen wie etwa wieder entfernbare Leichtbauwände (die zum Teil auf Rollen gelagert sind) und Schiebetüren sollen Räume je nach Bedarf in ihrer Größe „eingestellt“ werden können.

Neben organisatorischen Tätigkeiten wurden nicht nur zur Unterstützung von Ukrainischen Geflüchteten, sondern auch anderen bisher wenig erreichten Gruppen im letzten Quartal 2022 vor allem weitere Maßnahmen zum Empowerment und zur besseren kulturellen Eingliederung geplant und zum Teil Online (s. Website des IMM) schon umgesetzt.

Organisationsstruktur

Für den Zugang, dem Umgang als auch der gesellschaftlichen Relevanz von Kunst und diversen Kulturen möchten wir im Kontakt mit den etablierten Museen und Bildungsinstitutionen machbare Alternativen vorschlagen, welche die klassische Kunstausbildung, -produktion und Präsentation (Kunststudium - Atelier – Galerien- und Museumsausstellungen) und damit den Raum der kulturellen Aktivitäten wie der Rezeption erweitern.

Um weitere gesellschaftliche Kreise am öffentlichen Geschehen in der Kunst und Kultur teilhaben zu lassen, versuchen wir mit Stadtbewohnern aus diversen Herkunftsn in direkten Kontakt zu treten und deren kulturelle Räume persönlich kennenzulernen.

Das bedeutet das Verlassen der eigenen Blase, der ‚Kunst-Cloud‘ ebenso wie der Haltung einer vorrangigen Sender-Mentalität. Für einen stärkeren Austausch nutzen wir neben dem Online- Archiv und sozialen Medien weitere Möglichkeiten der Digitalisierung wie auch den persönlichen Kontakt in den Stadtteilen. Das Feedback von Bewohnern, ihre Mitwirkung und die Aufrechterhaltung dieser Kontakte sind von maßgeblicher Bedeutung der Wirksamkeit und des weiteren Austauschs.

Dies setzt von allen Beteiligten die Bereitschaft zu einem Prozess des gegenseitigen Lernens auf größtmöglicher Augenhöhe voraus. Auch 2022 konnten wir durch Vorträge und Besprechungen, die wir trotz Sprachschwierigkeiten und den Corona bedingten Einschränkungen, dem Ausfall von Veranstaltungen und Mitstreitern und Mitstreiterinnen auch stärker auf digitalem Weg gewinnen.

Wie etwa im Lego-Spenden-Projekt können wir der digitalen Schwerfälligkeit mit bescheidenen aber inzwischen über Jahre verfolgten Aktionen auch im Bereich Bildung aktiv etwas entgegensetzen.

Daher finden bei uns digitale Nerds ebenso eine Heimat wie handwerklich oder kunstinteressierte Menschen, die beruflich eher mit Buchhaltung beschäftigt sind.

Ausblick 2023

Durch die weitere Zerstörung des Lebensraumes Planeten Erde, oft beschwichtigend ‚Globaler Wandel‘ genannt mit den weiterhin auch in „reichen Ländern“ zu erwartenden Auswirkungen etwa durch Hunger (Stichwort Altersarmut), Obdachlosigkeit durch Überflutungen, Wohnungsmangel (Ahrtal 2021, alle Großstädte Deutschlands betreffend), etc. stehen die Gesellschaften vor ähnlichen Herausforderungen wie die 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts, die wir in einigen unserer aktuellen Projekte thematisieren.

Zahlreiche Parallelen zu den 20er und 30er Jahren der Moderne im letzten Jahrhundert und zur mehrheitlichen gesellschaftlichen Passivität der Folgejahre mit dem aufkommenden Rechtsruck, der Beeinflussung der Massen und dem Nationalsozialismus können gezogen werden. Durch unsere kleinen Projekte als Best-Practice-Beispielen möchten wir der Passivität und gefühlten Machtlosigkeit basierend auf historischen Beispielen mit einem Modell-Handeln zu Eigeninitiative und in die Gesellschaft wirkende Aktivität aufrufen und ermutigen, selbst Ideen zu entwickeln und neue Wege zu gehen.

Der Zuspruch an Interessenten für die ehrenamtliche Mitarbeit oder besser „Teil des Teams zu werden“ hat uns ermutigt, trotz der Schwierigkeiten der Pandemie und fehlenden Finanzen weiterzumachen.

Unsere Aktivitäten werden größtenteils durch projektbezogene Förderung finanziert. Da die in vielen Phasen vor und zwischen den Projekten geleistete Arbeit wie Recherche, Antragstellung und Verwaltung nicht finanziert wird, entstehen dadurch auf lange Strecken Lücken der Finanzierung. Die vorwiegend ehrenamtliche Abarbeitung der Aufgaben, bringt durch personelle Weggänge wiederholt Verzögerungen mit sich.

Das Fehlen finanzieller Mittel nach dem jeweiligen Projektende bedeutete bislang oft den Abbruch von Aktivitäten und gerade geknüpfte soziale Beziehungen, die über das offizielle Projektende gehen sollten.

Wir streben weiterhin an, unsere Räumlichkeiten für Aktivitäten diverser Gesellschaftsgruppen zu erweitern und die praktische wie inhaltliche Fortsetzung der Projekte zu gewährleisten.

Im Jahr 2022 gelang es, die rein ehrenamtliche Vereinsstruktur umzuwandeln und einige feste Arbeitsplätze schaffen. Damit ist es möglich, eine Verstetigung unserer Aktivitäten sowie eine Ausweitung des Tätigkeitsfeldes bewirken zu können.

Dies ist Voraussetzung, um nicht nur projektbezogen, sondern auch stärker institutionell kooperativ agieren zu können, wozu sich bei Veranstaltungen wie etwa die international besetzte Konferenz „Migration Lab Germany“ weitere Gelegenheiten bieten. Neben Kontakten mit anderen Museen und NGO's entwickelt sich dabei ein interessanter Austausch und Zusammenarbeit auf lokaler wie auf internationaler Ebene, die hilft, den Übergang vom kolonialistischen Erbe der Hegemonialkulturen in ein kulturelles Verständnis des 21. Jahrhunderts überzuführen, das dem globalen Wandel gerecht wird. Hierin nimmt das IMM mit seinen Aktivitäten und Projektbeispielen eine Vorreiterrolle ein, die vieles was oft noch theoretisch gefordert wird, schon längst realisiert.

Wir danken den Förderern für Unterstützung:

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

STADT  KULTURAMT
FRANKFURT AM MAIN



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms

HESSEN
AKTIV FÜR DEMOKRATIE UND
GEGEN EXTREMISMUS



 **DER PARITÄTISCHE**
GESAMTVERBAND

Aktion
MENSCH



Stiftung
Polytechnische
Gesellschaft
Frankfurt am Main